

Die Thesen des zweiten Fünfjahresplans

Luftschlüssel der Sowjets

Moskau, 22. Januar. Die vom Politbüro des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei entworfenen Direktiven für einen zweiten Fünfjahresplan wurden heute veröffentlicht. In den Thesen wird als wichtigstes Ergebnis des ersten Fünfjahresplans die endgültige Untermauerung der Grundlagen des Kapitalismus im Dazwischenhergehenden, wodurch eine völlige Vernichtung der Klassen vorausbestimmt werde.

Durch den zweiten Fünfjahresplan soll durch Steigerung des Volkseinkommens ein erhebliches rascheres Wachstum des Wohlstandes der Arbeiter- und Bauernmassen erzielt werden.

Die grundlegende Wirtschaftsaufgabe des zweiten Fünfjahresplans sei die Vervollständigung der Umgestaltung der gesamten Volkswirtschaft und die Schaffung der modernsten technischen Basis für sämtliche Wirtschaftszweige, besonders für die Maschinen- und energetische Industrie. Der

Ausbau des Eisenbahnverkehrs soll die Beschleunigung wirtschaftlichen Aufstiegs gewährleisten. In der Rüstungsmittelindustrie sei eine allseitige Erweiterung der Produktion auf der Grundlage eines erheblichen Ausbaues der Kapazität vorgesehen, damit die

Bereitstellung der Verbrauchsnormen pro Kopf

der Bevölkerung gesichert wird. In der Landwirtschaft soll das Viehzuchtproblem durch Vermehrung der Viehbestände und Steigerung der Warenproduktion gelöst werden. — Zur völligen technischen Umgestaltung der Volkswirtschaft müssen „große neue Kadern technischer Intelligenz“ aus Arbeitern und Bauern geschaffen, müsse das Kulturniveau der gesamten Masse gehoben werden. Die Thesen haben die völlige Unvereinbarkeit der bürgerlich-kapitalistischen Einstellung des Grundbesitzes der Rentabilitätsberechnung mit der Politik der Partei und den Interessen der Arbeiterklasse hervor und stellen fest, daß die Sowjetunion durch den zweiten Fünfjahresplan in technischer Beziehung an die erste Stelle Europas rücken werde.

Akademiker und Volk

Das Problem „Akademiker und Volk“ ist in dem noch revolutionären Deutschland noch nicht befriedigend gelöst worden. Zwischen Akademiker und Volk, die ja keinesfalls Gegenläufige darstellen können, haben sich Regierungen gestellt, die das Volk der akademischen Jugend, soweit sie national und wehrwütig gefunden ist, nicht recht einzuschließen wußten, manche Lehrgänge zulehnen und künstliche Hindernisse schufen. So kam es fortlaufend zu den „Unversitätskonflikten“; es braucht nur an die „Halle“, Pöfing, Dehn, Gumbel, Rawlinsky, und damit auch an den „Fall“ des preußischen Kultusministers Grimme erinnert zu werden. Die Jugend lehnte sich in all diesen Fällen spontan gegen Lehrer auf, die dem gemeinsamen Volksempfinden nicht gerecht wurden, ihr Verharmt zu passivster Propaganda mißbrauchten und so nicht die Voraussetzungen für das verantwortungsschwere Lehramt aufbrachten. Leider muß man angesichts dieses Konfliktes zwischen Studenten und dem ausländischen Minister feststellen, daß das so notwendige Vertrauen gerade zwischen Regierung und den heranwachsenden Führern des Volkes vollkommen fehlt. Diese Konflikte spiegeln sich natürlich wider in dem derzeitigen Wahlkampf an den Berliner Hochschulen, die demnach den neuen Studentenausschub wählen. Interessant war vor allem, was Ad. Hiltner in einer nationalsozialistischen Studententagung zu dem Problem sagte. Wichtiglich weit ausholend, begann er mit der machtvollen Gründung des Weimarer Reiches. Aber es habe nicht lange gedauert, da sei neben der professionellen Spaltung eine tiefe Kluft zwischen nationalem Bürgertum und Proletariat entstanden. Die Folgen dieser Entwicklung seien in der ständigen Verminderung des deutschen Ansehens in der Welt und in dem Niedrigrück von 1918 festzustellen. Die wesentliche Frage sei, ob es gelingen werde, wieder ein Volk zu erziehen, das in allen wesentlichen Grundauffassungen wieder eine Meinung vertritt und in dieser inneren geistlich-weltanschaulichen Einheit die Kraft freisetzen könne, die zur Behauptung nach außen notwendig sei. Hiltner wies die Studenten mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß das Wissen als solches nicht sei, wenn sich nicht seine Träger auch mit ganzem Herzen für ihr Volk einsetzen. Denn sehr wohl könne zum Beispiel eine schlechte politische Staatsführung alles Wissen in seinem eigentlichen praktischen Wert für unser eigenes Volk zunichte machen. Wer Führer werden wolle, müsse sich auch entschließen, das tennenzulernen, was er einst führen wolle: Sein Volk. Hiltner betonte, daß der Kampf des Nationalsozialismus um den Studenten geführt werde, um langsam die innere Veredelung des Volkes herbeizuführen und damit auch die in der Zukunft zwischen den bisher scharf getrennten Ständen. Es gehe um die Eroberung der Seele des einzelnen deutschen Menschen.

Zweifellos wird eine organische Einliederung des heranwachsenden Akademikertums in den Rahmen der abstrakten Stände dann erst reibungslos erfolgen, wenn eine nationale Regenerum Verhältnis hat für die wahrhafte „Volkstümlichkeit“ all der ephemerischen, akademischen Ideale, die leider im Nachkriegsdeutschland oft so sehr in Verfall gebracht wurden.

Schlägereien in der Berliner Universität

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. Jan. In der Universität ist es heute wiederum zu Zusammenstößen gekommen. Kurz nach 11 Uhr kam es in der Mittelhalle des Universitätsgebäudes zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und kommunistischen Studenten, in deren Verlauf die Schreien in den Hörsälen zu Fakultätsstimmern eingeschlagen und verschiedene Anschläge von den Breiterei abgerufen wurden. Alle Versuche der Universitätsbehörden, die Ordnung wieder herzustellen, blieben erfolglos, so daß schließlich auf Anweisung des Rektors die Polizei alarmiert wurde. Die Vollgast hielt es für richtig, vom Gummiknüppel Gebrauch zu machen. Sieben Studenten wurden verwundet, darunter ein Schüler der Abteilung I zugewandert. Auch im Vorgarten an der Doroteenstraße kam es im Anschluß daran noch zu wiederholten Zusammenstößen und Demonstrationen, gegen die die Polizei wieder eintritt. Die Unruhe unter den Studenten dauert an, und die Stimmung war sehr erregt.

Die Universitätsgebäude wurden heute nachmittag 12 Uhr geschlossen und werden erst am Montag wieder geöffnet.

Der Rektor der Universität Halle berichtet

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. Januar. Der Rektor der Universität Halle, der vom preußischen Kultusminister zur Verhinderung über die letzten Vorgänge in der Halleischen Universität aufgefordert wurde, ist heute in Berlin eingetroffen. In der Vorkonferenz wird nach wie vor dafür Stimmung gemacht, der preußische Kultusminister solle mit entscheidenden Maßnahmen gegen die Halleenser Universität vorgehen und nötfalls ihre Schließung anordnen.

Die deutschen Hochschulen für Küftungslehre

Berlin, 22. Januar. Zur Abrüstungsfrage erklärt der Verband der Deutschen Hochschulen eine Rundgebung „An die gesamte Weltöffentlichkeit“ worin es unter Hinweis auf die bevorstehende Abrüstungskonferenz u. a. heißt: Durch die einseitige Entlassung Deutschlands und seiner Verbündeten ist der Grundlag der Gleichberechtigung und der gleichen Sicherheit verletzt worden. Deutschlands Entlassung ist nur eine Vorleistung. Alle Unterzeichner des Versailles Vertrages haben sich leierlich verpflichtet, auf dem Wege der Abrüstung Deutschland nachzufolgen. An alle Völker und Regierungen richten wir die Mahnung, sich nicht mit Abrüstungsmaßnahmen zu begnügen, die keine wahre Abrüstung bringen sondern nur den heutigen Zustand der Ungleichheit verewigen. Die Abrüstungskonferenz kann nur dann zu einem segensreichen Ergebnis gelangen, wenn sie sich die Unterordnung der Gewalt unter das für alle Völker gleiche Recht zum Ziele setzt.

Scheitern der russisch-rumänischen Verhandlungen? Die in Wlga geführten russisch-rumänischen Nichtangriffspaktverhandlungen sollen ergebnislos abgebrochen worden sein.

Vertikales und Sächliches

An die sächlichen Abiturienten und über Eltern

Das Ministerium für Volksbildung (Ministerpräsident Schiedt) läßt am 22. Jan. an die Abiturienten der höheren Schulen ein Merkblatt versenden, das mit wenigen Worten die Bestimmungen und die Wichtigkeit der interessanten Aufgaben ausmalt.

Nach eingehenden Berechnungen wird Deutschland schon im Jahre 1934 über 100000 auszubildende Stellenlose haben. Bereits heute steht hinter jedem zweiten der sächlichen Abiturienten ein Student. Sehr bedenklich ist insbesondere auch die Verminderung des Frauenstudiums. 1918/19 gab es 7700 Studentinnen, 1931 20000. In einem Hochschuljahr sollte sich nur entwickeln, was eine unvermeidliche innere Verpflichtung zur wissenschaftlichen Arbeit in sich trägt.

Begehung, Leistungsfähigkeit und Charakter für diese Arbeit ganz besonders berufen und stark genug ist, entlassungswillige harte und schwere Jahre, die ihm als Akademiker bevorstehen werden, zu überwinden. Wie viele werden diese hohen Anforderungen erfüllen können?

Wer das akademische Studium nur als Notausweg wählt, insbesondere deswegen, weil er sich darin zunächst auf einige Jahre begnügen will oder sich nicht traut, den Lebenskampf unmittelbar aufzunehmen, verzichtet die wirkliche Entscheidung nur auf einen Zeitpunkt, zu dem es für manche Entscheidungen zu spät sein wird.

Wer ohne die volle persönliche Planung ein Hochschulstudium beginnt, hat damit zu rechnen, daß ein großer Mangel an geistiger und seelischer Kraft, an Zeit und an Mitteln einwirkend sein wird.

Wer sich die inneren Voraussetzungen für ein Hochschulstudium unter den heutigen Umständen nicht in vollem Umfang aneignen kann, der prüfe sich aufs ernsthafte, nach welchen anderen Richtungen ihm seine Begabungen und Fähigkeiten weisen. Wer insbesondere praktische Begabungen hat, der richte sein Streben darauf, in einem Beruf die praktischen Lebensziele zu finden.

Es besteht auch in diesen Berufen ein großes Ueberangebot von Kräften. Das eine oder steht fest: Auch bei nächster Entwicklung der deutschen Wirtschaftslage wird ein großer Teil der Akademiker niemals in Arbeitsplätzen unterkommen können, die der akademischen Ausbildung entsprechen, während die praktischen Berufe bei aufsteigender Konjunktur mit besseren Aussichten werden rechnen können. Auch wer sein Ziel auf eine Berufstätigkeit im Auslande richtet und insbesondere beziente, der habe mitwirken will, neuen Lebensraum in der Welt für Deutschland zu erschließen, wird — die nötigen Sprachkenntnisse vorausgesetzt — vielfach in praktischen Kenntnissen und Fähigkeiten eine bessere Stütze finden als in akademischen Graden.

Jeder Abiturient, der sich über die praktischen Berufe unterrichten will, wende sich an das öffentliche Arbeitsamt. Das Ministerium weist auch darauf hin, daß Einrichtungen im Entschieden sind, die gerade den starken Abiturientenabgängen von 1932 und 1933 die Umstellung auf praktische Berufe erleichtern sollen. Die „Akademische Selbsthilfe“ in Leipzig plant in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Volksbildung, einer begrenzten Zahl von Abiturienten zur praktischen Schulung für die Landwirtschaft

zu verhelfen. Ferner hat das Reichsministerium des Innern mit den Regierungen der Länder und den Spitzenverbänden der Wirtschaft Verhandlungen eingeleitet, die den Eintritt der Abiturienten in praktische Berufe fördern sollen. Über das Ergebnis dieser Bemühungen wird der Öffentlichkeit voraussichtlich bald Näheres mitgeteilt werden können.

Die Abiturienten haben vor schweren Entscheidungen. Die Größe der deutschen Not greift auch in ihre Lebensgestaltung hart und unerbittlich ein. Die ein Elementarereignis äußert sich die Tatsache, daß Altersabgänger mit hohen Geburtenzahlen auf ein zusammenstürzendes Berufsleben aufzutreten. Wer es wäre schmerzhaft, den Mut zu verlieren und zu veragern. Jeder einzelne muß vielmehr nun erst recht bewellen, daß er im Bildungs- und Erziehungsgange der höheren Schule die sittlichen Kräfte erworben hat, die er für den Lebenskampf braucht, gerade wenn ihn dieser in einen Beruf führen sollte, der ihm früher nicht als Ziel vornehmlich hat.

Das Ministerium für Volksbildung (Ministerpräsident Schiedt) läßt am 22. Jan. an die Abiturienten der höheren Schulen ein Merkblatt versenden, das mit wenigen Worten die Bestimmungen und die Wichtigkeit der interessanten Aufgaben ausmalt.

Nach eingehenden Berechnungen wird Deutschland schon im Jahre 1934 über 100000 auszubildende Stellenlose haben. Bereits heute steht hinter jedem zweiten der sächlichen Abiturienten ein Student. Sehr bedenklich ist insbesondere auch die Verminderung des Frauenstudiums. 1918/19 gab es 7700 Studentinnen, 1931 20000. In einem Hochschuljahr sollte sich nur entwickeln, was eine unvermeidliche innere Verpflichtung zur wissenschaftlichen Arbeit in sich trägt.

Begehung, Leistungsfähigkeit und Charakter für diese Arbeit ganz besonders berufen und stark genug ist, entlassungswillige harte und schwere Jahre, die ihm als Akademiker bevorstehen werden, zu überwinden. Wie viele werden diese hohen Anforderungen erfüllen können?

Wer das akademische Studium nur als Notausweg wählt, insbesondere deswegen, weil er sich darin zunächst auf einige Jahre begnügen will oder sich nicht traut, den Lebenskampf unmittelbar aufzunehmen, verzichtet die wirkliche Entscheidung nur auf einen Zeitpunkt, zu dem es für manche Entscheidungen zu spät sein wird.

Wer ohne die volle persönliche Planung ein Hochschulstudium beginnt, hat damit zu rechnen, daß ein großer Mangel an geistiger und seelischer Kraft, an Zeit und an Mitteln einwirkend sein wird.

Wer sich die inneren Voraussetzungen für ein Hochschulstudium unter den heutigen Umständen nicht in vollem Umfang aneignen kann, der prüfe sich aufs ernsthafte, nach welchen anderen Richtungen ihm seine Begabungen und Fähigkeiten weisen. Wer insbesondere praktische Begabungen hat, der richte sein Streben darauf, in einem Beruf die praktischen Lebensziele zu finden.

Es besteht auch in diesen Berufen ein großes Ueberangebot von Kräften. Das eine oder steht fest: Auch bei nächster Entwicklung der deutschen Wirtschaftslage wird ein großer Teil der Akademiker niemals in Arbeitsplätzen unterkommen können, die der akademischen Ausbildung entsprechen, während die praktischen Berufe bei aufsteigender Konjunktur mit besseren Aussichten werden rechnen können. Auch wer sein Ziel auf eine Berufstätigkeit im Auslande richtet und insbesondere beziente, der habe mitwirken will, neuen Lebensraum in der Welt für Deutschland zu erschließen, wird — die nötigen Sprachkenntnisse vorausgesetzt — vielfach in praktischen Kenntnissen und Fähigkeiten eine bessere Stütze finden als in akademischen Graden.

Jeder Abiturient, der sich über die praktischen Berufe unterrichten will, wende sich an das öffentliche Arbeitsamt. Das Ministerium weist auch darauf hin, daß Einrichtungen im Entschieden sind, die gerade den starken Abiturientenabgängen von 1932 und 1933 die Umstellung auf praktische Berufe erleichtern sollen. Die „Akademische Selbsthilfe“ in Leipzig plant in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Volksbildung, einer begrenzten Zahl von Abiturienten zur praktischen Schulung für die Landwirtschaft

zu verhelfen. Ferner hat das Reichsministerium des Innern mit den Regierungen der Länder und den Spitzenverbänden der Wirtschaft Verhandlungen eingeleitet, die den Eintritt der Abiturienten in praktische Berufe fördern sollen. Über das Ergebnis dieser Bemühungen wird der Öffentlichkeit voraussichtlich bald Näheres mitgeteilt werden können.

Die Abiturienten haben vor schweren Entscheidungen. Die Größe der deutschen Not greift auch in ihre Lebensgestaltung hart und unerbittlich ein. Die ein Elementarereignis äußert sich die Tatsache, daß Altersabgänger mit hohen Geburtenzahlen auf ein zusammenstürzendes Berufsleben aufzutreten. Wer es wäre schmerzhaft, den Mut zu verlieren und zu veragern. Jeder einzelne muß vielmehr nun erst recht bewellen, daß er im Bildungs- und Erziehungsgange der höheren Schule die sittlichen Kräfte erworben hat, die er für den Lebenskampf braucht, gerade wenn ihn dieser in einen Beruf führen sollte, der ihm früher nicht als Ziel vornehmlich hat.

Das Ministerium für Volksbildung (Ministerpräsident Schiedt) läßt am 22. Jan. an die Abiturienten der höheren Schulen ein Merkblatt versenden, das mit wenigen Worten die Bestimmungen und die Wichtigkeit der interessanten Aufgaben ausmalt.

Nach eingehenden Berechnungen wird Deutschland schon im Jahre 1934 über 100000 auszubildende Stellenlose haben. Bereits heute steht hinter jedem zweiten der sächlichen Abiturienten ein Student. Sehr bedenklich ist insbesondere auch die Verminderung des Frauenstudiums. 1918/19 gab es 7700 Studentinnen, 1931 20000. In einem Hochschuljahr sollte sich nur entwickeln, was eine unvermeidliche innere Verpflichtung zur wissenschaftlichen Arbeit in sich trägt.

Begehung, Leistungsfähigkeit und Charakter für diese Arbeit ganz besonders berufen und stark genug ist, entlassungswillige harte und schwere Jahre, die ihm als Akademiker bevorstehen werden, zu überwinden. Wie viele werden diese hohen Anforderungen erfüllen können?

Wer das akademische Studium nur als Notausweg wählt, insbesondere deswegen, weil er sich darin zunächst auf einige Jahre begnügen will oder sich nicht traut, den Lebenskampf unmittelbar aufzunehmen, verzichtet die wirkliche Entscheidung nur auf einen Zeitpunkt, zu dem es für manche Entscheidungen zu spät sein wird.

Wer ohne die volle persönliche Planung ein Hochschulstudium beginnt, hat damit zu rechnen, daß ein großer Mangel an geistiger und seelischer Kraft, an Zeit und an Mitteln einwirkend sein wird.

Wer sich die inneren Voraussetzungen für ein Hochschulstudium unter den heutigen Umständen nicht in vollem Umfang aneignen kann, der prüfe sich aufs ernsthafte, nach welchen anderen Richtungen ihm seine Begabungen und Fähigkeiten weisen. Wer insbesondere praktische Begabungen hat, der richte sein Streben darauf, in einem Beruf die praktischen Lebensziele zu finden.

Es besteht auch in diesen Berufen ein großes Ueberangebot von Kräften. Das eine oder steht fest: Auch bei nächster Entwicklung der deutschen Wirtschaftslage wird ein großer Teil der Akademiker niemals in Arbeitsplätzen unterkommen können, die der akademischen Ausbildung entsprechen, während die praktischen Berufe bei aufsteigender Konjunktur mit besseren Aussichten werden rechnen können. Auch wer sein Ziel auf eine Berufstätigkeit im Auslande richtet und insbesondere beziente, der habe mitwirken will, neuen Lebensraum in der Welt für Deutschland zu erschließen, wird — die nötigen Sprachkenntnisse vorausgesetzt — vielfach in praktischen Kenntnissen und Fähigkeiten eine bessere Stütze finden als in akademischen Graden.

Jeder Abiturient, der sich über die praktischen Berufe unterrichten will, wende sich an das öffentliche Arbeitsamt. Das Ministerium weist auch darauf hin, daß Einrichtungen im Entschieden sind, die gerade den starken Abiturientenabgängen von 1932 und 1933 die Umstellung auf praktische Berufe erleichtern sollen. Die „Akademische Selbsthilfe“ in Leipzig plant in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Volksbildung, einer begrenzten Zahl von Abiturienten zur praktischen Schulung für die Landwirtschaft

zu verhelfen. Ferner hat das Reichsministerium des Innern mit den Regierungen der Länder und den Spitzenverbänden der Wirtschaft Verhandlungen eingeleitet, die den Eintritt der Abiturienten in praktische Berufe fördern sollen. Über das Ergebnis dieser Bemühungen wird der Öffentlichkeit voraussichtlich bald Näheres mitgeteilt werden können.

Berliner Theater

Das, was sich jetzt im sogenannten Berliner Theater, leben abspielt, ist nichts anderes als Kräftebeispiel. Unsicherheit, Hellsichtigkeit, ja sogar Unlust sind seine Kennzeichen. Wer versteht es, das Publikum dieser Notzeit, bedrängt und geängstigt durch die Sorgen und Peine und die dumpfe Frage nach dem Morgen, ein Publikum, das so dringend verlangt nach einer Aufklärung, nach einer Belehrung durch das Leben, nach einem geistigen Aufbruch, wer versteht es, diesem Publikum die erste Speise zu bieten? Keiner! Im Staatstheater am Wendischmarkt verläßt man sich mit „Othello“, da man mit Werner Krauß und Heinrich George gleich zwei Krämpfe auszuspielen hat. Aber was macht Theater aus dem Trauerspiel? Einen possenhaften Jux, in dem Krauß als infernalischer Spasmacher und (gleichzeitig gespielt) gassenbühnlicher venezianischer Halodri sich mit dem Publikum unterhält, bis es sich schämt vor Lachen, in dem der naturhafte George als Othello einen Zuschauersinger von Hagendes in Urkanten und mit Ringegeiten in allen Affektzuständen kopieren muß. Der tragische Abgang des Eifersuchtsmordes verbleibt in sich, Trauer um die tiefe Schönheit dieser Szene befällt einen. Dafür aber läßt der großmütige Regisseur Emilien am Leben, und statt daß er sie erschlägt, bekommt Jago zum Lohn für seinen schurkischen Wandel noch das Schlusswort. Ein verballhornter „Othello“ also, der das Dichterische verewigt um eines falschen Theaterreffekts wegen, der aber des Theaters wegen interessiert: durch viele glänzende Einzelsätze der beiden Protagonisten und durch die meisterlich eindrucksvollen Bühnenbilder Pennekeders, der vor allem Jopern mit weißen Mauern und afrikanischem Licht zu einem eigenlebigen Anblick macht.

Ein ähnliches Spiel wie Theater mit dem „Othello“ treibt im Deutschen Künstlertheater Victor Baranowski mit der ehrlich volkstümlichen Diebstahlskomödie vom „Biberpel“, mit der man dem heftigjährigen Hauptmann einen Vorstoß darbringt. Auch hier werden die feineren, die tieferen Werte des Stückes in dem Olingerund gedrängt durch Ueberbetonung individueller Schauspielertypen. Wenn die Charaktere, abgesehen, beständige Mosaikstücke Mutter Wolken spielt, so wird ein falsches Proletariatler über daraus, ein Prototyp der Verschlagenheit und der Verschleiertheit ohne alle tieferen Töne. Komiker wie Otto Wallburg als Krüger und Felix Bressart, als Wehrhahn mehr Karikatur als Satire, füllen die Szene mit ihrer Eigenart, der Schwanz gebildet zur lauten Belustigung. Aber die tiefere Heiterkeit über das, was menschlich ist an dieser Komödie, bleibt aus.

Man wird den Eindruck nicht los, daß diese Aufführungen eigentlich bedenklicher Natur sind; denn die jungen Produktionen erheben sich nur in einer Form von Versuchstheater, in Nachahmungen oder an Sonntagsvormittagen. In einer Dramatisierung von Gorkis „Mutter“ im Komödienhaus findet sich nicht bloß eine Darstellervereinigung, sondern auch ein solches der Autoren zusammen: Günther Weisenborn, Günther Start und endlich Vert Dreht, der eine neue dramatische Theorie entdeckt hat, indem er das „epische Theater“ pflegt. Das bedeutet einen trockenen Bericht, fern aller künstlerischen Anschauung, dafür aber mit deutlich aufgetragenem kommunischem Werbeplakat für harmlose Seelen. Im Kleinen Theater wird eine Gymnasialentragödie, „Der Graue“, gespielt. Nicht bloß der Stoff, auch der Autor, Friedrich Forster, steht im Gymnasium. Weder das eine, noch das andere rechtfertigen die Aufführung, wenn auch das Stück einleuchtend ist, die Jugend des begabten Verfassers Aufmerksamkeit verdienen. Um des grauen Anhaltstodes willen, den ein armer Junge tragen muß, unter dem er leidet, sich minderwertig fühlt vor den Klassenkameraden, geht das Schillererlebnis tragisch aus — jugendlich-übertrieben für den sonst durchaus innerlich gesehenen Vorgang. Durch die Umelung eines stillen Mädchens befreit er sich von dem grauen Jmanasfick, blüht in anderer Gewandlung formlich auf, bis ihn erotische Verlockungen der Verlon so bedrängen, daß er die von ihr bezahlten Anzüge fortwirft und wieder in dem verfahren Mittel das ihn demütigende Leben fortziehen muß. Ein natürliches ganz schwarz gezeichnete Lehrer von seltener Bühnenhaltigkeit ist Schuld an der Schlußkatastrophe, die, eine starke dramatische Szene, endet in der stummen Achtung dieses Lehrers durch die Klassenkameraden.

Distanzierter gibt sich ein Drama von Otto Schwarz, das unter dem Titel „Gerechtigkeit“ den Kampf des Arbeiterlosen um Brot und Stellung aufgreift. Ein früherer Fabrikbesitzer betritt durch zehn bis hinführende Bilder der vom Konzern, der sein Unternehmen geschickt hat, um eine Anstellung. Eine ganz rohe, unerträglich plumpe Heldentum, in der der Generaldirektor, eine hochfahrende Selbstherrlichkeit, ein Profaner mit Sekt und Weibern, und dessen Günstling, der die Stelle des Fabrikbesizers erhält, die unumgähliche Gegenrolle spielen. Die ehrlich sich mühende Schauspielervereinigung im Berliner Theater konnte die Distanziertheit der Haltung nicht mitmachen, der freundschaftliche Verkehr nicht über die Einmaligkeit dieses theatralischen Versuches hinwegtäuschen.

Otto Schabbel.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächlichen Staatstheater

Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 8 Uhr: „Hänel und Gretel“ von Dumperdind mit Camilla Rallab und Erna Berger in den Titelpartien. Schmalmauer Jekka Koettrif, Fange, Elsa Wäber, Regie: Staegemann. Anschließend die Ballettspektakel „Die Puppenrei“ von J. Bauer mit Ellen von Cleve-Pes, Susanne Dombold-Tiel, Hilde Schlieben, Neppach, Pavinlin und Tanzgruppe. Tanzregie: Ellen von Cleve-Pes. Musikalische Leitung beider Werke: Richter.

Sonntag abends (außer Anrecht) Verbis „Macht des Schicksals“ mit Victoria Urulenc, Pottiera, Burg, Nilson, Ermold, Haber, Jekka Koettrif, Lehner. Musikalische Leitung: Striegler, Spielleitung: Staegemann. Anfang 8 Uhr.

In Wälders Operette „Gasparone“ ist die Besetzung wie folgt: Gräfin Carlotta: Angela Rallab, Baboena Rasoni; Ermold; Sindulfo: Lehner; Conte Criminio: Fung; Fung; Hänel, Benozio; Staegemann; Sora; Marzi; Fung; Jennobia; Camilla Rallab; Raffaele; Ubbis; Amtsdienner: Pottier. Musikalische Leitung: Rallab, Tanzregie: Staegemann, Einstudierung der Götter: Hilde Fänge einstudiert von Ellen von Cleve-Pes ausgeführt von Susanne Dombold-Tiel, Hilde Schlieben, Neppach, Pavinlin und Tanzgruppe. Bühnenbild: Brandt, Rothberger, Trachten: Fante.

Wochenplan der Sächlichen Staatstheater

Sonntag (24.): „Hänel und Gretel“, „Die Puppenrei“ (8 bis nach 8.30); außer Anrecht: „Die Macht des Schicksals“ (8 bis gegen 11). Montag, Anrecht A: „Hänel und Gretel“, „Die Puppenrei“ (7.30 bis nach 10). Dienstag, Anrecht A: „Die Puppenrei“ (7.30 bis nach 10). Mittwoch, außer Anrecht: „Tannhäuser“ (7 bis gegen 10.45). Donnerstag, Anrecht A: „Balkanische Bauerntanz“, „Der Kaiser“ (7.30 bis gegen 10.15). Freitag, Anrecht A: „Martha“ (7.30 bis gegen 10). Sonnabend, außer Anrecht: „Gasparone“ (7.30). Sonntag (31.), außer Anrecht: „Die Weilerfinger von Rürnberg“ (5 bis 10). Montag, außer Anrecht: „Gasparone“ (7.30 Uhr).

Schneepfand: Sonntag: „Johannes liegt im Rauberland“ (2.30 bis 5); außer Anrecht: „Die emble Straße“ (5 bis gegen 10.30). Montag, Anrecht A: „Egmont“ (7.30 bis 11). Dienstag, Anrecht A: „Die Puppenrei“ (7.30 bis 10.30).

Freitag, 22. J... Die deutsche... jedes konnte... Hauptvermittlung... litzu begeben... Frauenvereinig... Wäner, Wä... die Aufnahme ein... Darbietungen de... Darfervirtuosu... zu der Festanpr... Da h. Er bezie... teilte den Geme... eine Selbstpann... Nachem er dem... Oberinspektor W... sprachen hatte... warisauja... Die Kirche solle... Weirlebe der... Hierin habe der... sich trotzdem von... gegen Fremde fer... für Neufindaufm... gungung auf der... sel zu mündigen... meindeband wer... teilten und Opfe... deiter, um so m... Drifen geben, da... bindurkreuze u... Eine zweite... der einacne... arbeitete werden... sehr viel getan... noch eine neue... Wottloigle... griff Übergang... süßen und die... So lief in be... für Wottloigle... die Abhaltung u... Kreise richten u... Frauen herbeifü... man daran setzen... Gollnung, daß de... punkt des Geme... volle Ansprache... Oberinspektio... Erfolge, zum Be... edem ein her... Zeiten eine klar... Der Rauffederli... guten Rauffeder... Kaufmann J. u... Heren Bed... meindebener W... Nimmig wieder... Nach lei... Das... „Frühtin... rangstypus neu... angangenen Woc... präpung als ei... schneung angef... Ungeübthe... turen von 10 bis... Wintern vorzun... rend sonst war... dert gefühpt, i... in der letzten... metter bei zeitw... Barometerland... sonst im Hochw... nicht geschw... Luftkörper, von... sonst im Janu... pflegt, Mittel... sionistischen Ju... stromer Folge... Das völlige... melt hinauf gele... den milden Wä... monats ist, wir... Pufdruck die... binden; Beson... nebliger Witter... land der Wef... Reintigkeit über...

Wöchentliches über Eltern... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

30-jähriges Jubiläum Gemeindegewand der Frauenkirche

Die denkwürdige Feier des 30-jährigen Bestehens konnte am Donnerstag zugleich mit der Jahreshauptversammlung der Gemeindegewand der Frauenkirche... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Nach leichtem Frost wieder milder

Das Wetter der nächsten Tage

„Frühling im Januar“ konnte man den Witterungsbericht nennen, der während der ersten Hälfte der vergangenen Woche geherrscht hat... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Südostdeutschland und im Alpengebiet sein. Voraussichtlich werden aber schon zu Beginn der Woche wieder größere massen in das Festland eindringen... Die Besondere... Die Besondere...

Sächsischer Lebenshaltungsinde

Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die jährliche Gesamtänderung der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats Januar 1932 (Vorjahreszeit = 100)... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Nachrichten aus dem Lande

Tödlicher Sturz von der Eisenbahnbrücke... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Röst-Kaffee mit wertvollem Gutscheln Konditor Schmorl... Die Besondere... Die Besondere...

recht A: „Die endlose Straße“ (8 bis gegen 10.30). Mittwoch, Anrecht A: „Der Wilschdrow“, „Tastulke“ (8 bis 10.30). Donnerstag, für den Verein Dresdner Volkshäuser (sein öffentlicher Kartenvorverkauf). „Gomont“ (7.30 bis 11). Freitag, Anrecht A: „Was ihr wollt“ (8 bis 10.45). Sonnabend, Anrecht A: „Gomont“ (7.30 bis 11). Sonntag (8.1.): „Jakob Meier im Jambertland“ (8 bis gegen 10.30); außer Anrecht: „Vring Weibuland“ (8 bis gegen 10.30). Montag, Anrecht B: „Die endlose Straße“ (8 bis gegen 10.30).

1* Spielplan des Alberttheaters vom 25. Januar bis 1. Februar. Montag, „Die Anna-Pöcher“, Dienstag, „Rosa in der Schlinge“, Mittwoch, „Der Mann ohne Privatleben“, Donnerstag, „Die Anna-Pöcher“, Freitag und Sonnabend, „Der Mann ohne Privatleben“, Sonntag (8.1.) vorm. Nationalbühnen und Märche aus fünf Erdteilen; nachm. „Der Großkönig“, abends, „Der Mann ohne Privatleben“, Montag, „Rosa in der Schlinge“.

1* Spielplan der Komödie vom 24. Januar bis mit 1. Februar. Sonntag (24.) letzte Aufführungen: „Das Rote X“, Montag (25.) bis Freitag: „Die spanische Affäre“, Sonnabend (26.): „Erhaltung“, Sonntag (27.): „Ein entzückender Mensch“, (Freibühnenaufführung der Dresdner Presse, Vorprogramm (28., 29., 30.) ungenannt). Sonntag (31.), abend: „Ein entzückender Mensch“.

1* Spielplan des Centraltheaters vom 25. Januar bis 1. Februar. Vom 25. bis mit 31. Januar abend: 8 Uhr: „Schloß Wolfenbützel“, 10 Uhr: „Die Blume von Samal“, Sonnabend (30.) nachmittags 4.30 Uhr: „Meine Schwester und ich“, Sonntag (31.) nachmittags 2 Uhr: „Im weißen Rössl“, nachmittags 4.30 Uhr: „Das verlorene Spielzeug“, Montag (1.) Unbestimmt.

1* Spielplan des Hoftheaters vom 24. Januar bis 1. Februar. Sonntag (24. u. 31.) nachmittags 3.30 Uhr: „Die Hündin in die Ehe“, 5 Uhr: „Die Hündin“, Montag: „Die Hündin“, Sonntag: „Die Hündin“, Montag: „Die Hündin“.

1* Was den Sammlungen für Kunst und Wissenschaften. 1. Öffentlicher Vortragsabend Sonntag, den 21. Januar 1932, 11 Uhr im Hoftheater des Alberttheaters, Brühlische Terrasse, Eingang: Dr. Grottel, wissenschaftlicher Direktor des Alberttheaters, im Hoftheater und im Hoftheater. 2. Öffentliche Kunstausstellung im Hoftheater, Sonntag, den 21. Januar 1932, 11 Uhr im Hoftheater, Eingang: Dr. Grottel, wissenschaftlicher Direktor des Alberttheaters, im Hoftheater und im Hoftheater.

1* Spielplan des Gewandhauskonzerts. Als erster Gastwirt der laufenden Spielzeit an Stelle des in Amerika weilenden Bruno Walter war von der Gewandhausdirektion Generalmusikdirektor Hermann Abendroth aus Köln berufen worden. Mit dem Klavierkonzert Werk 29 in D-Moll von Paul Klezmer wurde in diesem zweiten Konzert die erste und einzige Aufführung dieses Konzerts gehalten. Das Werk steht in dem ersten beiden Sätzen zwischen Brahms und Beethoven. Brahms hat viel, die technische Behandlung des Klaviers und der in

sch verpönte Ausdruck der lyrischen Stellen. Auch ist der Orchesterpart nicht minder stark lyrisch als in den Klavierkonzerten des großen Moskauer angelegt. Mehr noch als das modulatorische Wesen des Stückes erinnert die Art des Fortspinnens des musikalischen Gedankensmaterials an Wagner; nach dessen Vorbild — An- und Abheben des ertönen des Fortspinnens. Der Schlußsatz fällt hinsichtlich aus dem Ganzen heraus; das vielsagig klangliche Hauptmotiv erinnert ziemlich weitlich an Liszarts „Schneeberg“. Für das Werk steht sich der jetzt in Berlin wirkende Pianist Hans Borchert mit geschlossener Technik und überlegener Erfüllung des inneren Gehaltes ein. Er erzielte ihm einen ganz richtigen Erfolg. Ein so sorgfältiger und geschlossener Führer Abendroth der Besetzung des Konzertes aus war — von seiner vorzüglichen Seite konnte er sich hoch bei den beiden anderen Werken des Abends zeigen. Die Wiedergabe der „Anstrengung-Dauerhafte von G. Schubert wurde unter seinem Takte zu einem Klangschmelze von so erlesener Feinheit, wie sie auch an der Stelle nicht allzuoft — oder besser ausbleibt — und, und mit der herrlich gealterten, rühmlich und dynamisch ausgearbeitet durchgearbeiteten, wundervoll klingenden und natürlich musikalischen Darstellung der „Romantischen“ von Bruchner — zum Gedächtnis des gerade vor zehn Jahren abgelebten Arthur Schnitzler in die Spielstätte einbezogen — stellte sich der Kölner Meister des Taktstodes in die ganz kleine Reihe großer Bruchnerkonzerte unserer Tage. Der Erfolg für ihn und das sorgfältig mitgehende Orchester war sehr warm. U.

1* Unverküht Leipzig. Der Privatdozent in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig, Dr. Paul Rieck, ist zum nächstplanmäßigen außerordentlichen Professor in dieser Fakultät ernannt worden.

1* Oberlehrer in Schneeberg. In Schneeberg ist durch einseitige Nachforschungen das Ouzel festgestellt worden, in dem Herd als Wolf seines Sohnes, des späteren sächsischen Oberbergbaupräsidenten Siegmund August Wollnast, Freiherren von Oudera, während seines Todesjahres 1808 längere Zeit gemohnt hat. Es hat sich daraufhin ein Ausbruch gebildet, der Anfang März an dem Ouzel eine Wundenfahle anbrachte und eine Herdweide veranlassen will.

1* Die Besetzung der Marienbäder. In diesem Jahr finden die Marienbäder, bei denen wieder Ernst Dammers (Hauptstadt, Marienbäder) aufgeführt wird, an Pfingsten statt. Man erwartet wegen der um die gleiche Zeit in Elbing zusammengetretenen Reichstagen des Reiches für das Deutschland im Ausland einen besonders starken Besuch.

1* Ehrungen für den Komponisten Rinal und den Dirigenten Professor Luse. Der Österreichisch-Süddeutsche Chorvereinverband hat in seiner kürzlich abgehaltenen Hauptversammlung den Komponisten Professor Dr. Wilhelm Rinal anlässlich seines 70. Geburtstages, und den Dirigenten des Wiener Männergesangsvereins Professor Carl Luse zu Ehrenmitgliedern des Verbandes ernannt.

1* Das Vorhangverbot im Wiener Burgtheater aufgehoben. Direktor Böckling hat, wie die Wiener Blätter berichten, das traditionelle Vorhangverbot für das Wiener Burgtheater und dessen Filialbühnen, das Akademietheater, aufgehoben. In Zukunft sollen also die Schauspieler gegen das bisherige Verbot kommen sich für den Beifall des Publikums bedanken dürfen.

1* Die Schließung der Kasseler Kunstakademie. Mit Ablauf dieses Jahres ist nunmehr die durch Rotverordnungen verfügte Schließung der Kasseler Kunstakademie, die vor drei Jahren auf ihr 150-jähriges Bestehen zurückzuführen konnte, festgestellt worden. Kassel, das bis vor wenigen Tagen um die Erhaltung seines Staatstheaters befeuert sein mußte, steht sich durch die Schließung der Kunstakademie nun von neuem in seinem Kulturbereich bedroht. Aus Kasseler Kunstkreisen sind bereits verschiedene Rettungsvorschläge gemacht worden, die darauf hinarbeiten, die Akademie durch billige oder kostlose Vergabung der Akademiesäle in die freie Künstlerkasseler und dessen weiterhin in Funktion zu belassen. Der Plan steht weiterhin aus; die Herangehung namhafter auswärtiger Künstler vor. Es wird in Aussicht genommen, eine solche „Inoffizielle“ Akademie unter einer zusammenfassenden Leitung zu stellen, mit der der Kasseler Kunstverein beauftragt werden könnte. Es wird gehofft, daß noch vor Ablauf der Schließung durch Zusammenfluß verschiedener Künstlergruppen die eine oder die andere Organisationsform gefunden wird, um dem Kasseler Kunstleben neue Existenzmöglichkeiten zu bieten.

1* Thüringische Puppenmuseen. Das Deutsche Spielzeugmuseum in der Puppen- und Spielwarenstadt Sonneberg ist in der letzten Zeit weiter ausgebaut worden und kann wegen des Reichstages seines Inhalts heute eine internationale Lebenswürdigkeit genannt werden. Reichhaltig ist die Puppen, das, wie bereits berichtet, von Amsterdam aus zur Beteiligung an der dortigen Puppenausstellung aufgeföhrt worden ist, legt auch eine Sammlung seiner Puppen und Teddybären an. Das jüngste dieser Museen, die außer dem musikalischen natürlich auch einen propagandistischen Zweck verfolgen, wird jetzt in dem alten Rathaus der Spielwarenstadt Sonneberg eingerichtet.

SLUB Wir führen Wissen.

Armer Bembo

ROMAN VON FRED NELIUS

3. Fortsetzung

„Himmel Donnerwetter!“, schimpfte Schnds erbittert. „Nehmen Sie nun endlich einmal Schluss, Verehrte. Oder — wenn Sie gar nicht anders können, jammern Sie ja schließlich.“

Schnds war arabisch geworden. Er stand auf und zog das Portemonnaie aus seiner Hosentasche. „Kellner, hier!“ Schnds bezahlte einen Kognak und zwei ganze Maß. Jetzt war Schnds wieder höflich. Er verbeugte sich. „Empfehle mich an Frauen“, sagte er. „Guten Abend, Gnädigste.“ Frese reichte er die Hand.

Schnds ging nach dem Badeteil hinauf. Die Frese lächelte gefährlich. „Nun, ein Köppchen“, sagte sie zu ihrem Mann. „Eben Schnds aus Schulheim, kann man mehr von ihm verlangen?“

Unterhalb des großen Lichtstromes eines Kronen-Prismenleuchters steht Frau Schurgast. Das helle Licht des Sommerabend, das von draußen in das Zimmer strömen möchte, wird durch Vorhänge und Jalousien abgedichtet. Der Salon der Sommervilla ist verhältnismäßig klein und angefüllt mit Menschen. Die Damen sind fast alle weiß gekleidet. Die Herren hell im Sommeranzug.

Bembo steht vor Eva Schurgast, verneigt sich knapp vor ihr und zieht die Hand der Hausfrau an die Lippen. Er übergibt ihr ein paar wundervolle, langgestielte safranfarbene Rosen.

„So ein Stämper bin ich, gnädige Frau. Ich trage Ihnen Rosen in das Haus, und Sie können Büsche davon in dem elacenen Garten pflanzen.“

An Stelle einer Antwort bestet Eva Schurgast Bembo Rosen an dem Kleide fest.

Anderer Gäste kommen, um der Hausfrau Reverenz zu machen. Bembo tritt zurück. Da klopf ihm Schurgast auf die Schulter.

„A Abend, Bembo.“

„Dorrido, mein Lieber.“

Man plaudert ein paar Worte. Bembo spricht von Abschiednehmen, vom Abzug seiner Kut und davon, daß er nach Berlin verreisen müsse. Schurgast hat mit einem Male einen schiefen Blick. Er sagt: „So, so. Aber das ist schade, Bembo. Uebrigens ein sommisches Jubiläumstreffen: meine Frau will Ende dieser Woche ebenfalls nach Berlin zu ihrer kranken Mutter.“

Bembo lächelt frohlich. Leichtes Unbehagen kriecht ihm an. „Warum sommisches Jubiläumstreffen? Ich bleibe ganze vierundzwanzig Stunden in Berlin. Ende dieser Woche bin ich lange weiter.“

„Wo denn dann?“

„Wahrscheinlich in Warmbrunn.“

„Schade, also nicht. Sicher hätte meine Frau sich sehr gefreut, Sie einmal in Berlin zu treffen, alter Edel. Aber hören Sie mal zu: soll ich Ihnen ein Geheimnis sagen?“

„Wenn Sie's nicht für sich behalten können.“

„Nein. Aber unter strenger Diktation natürlich.“

„Bitte.“

„Ehrenwort?“

„Auch das.“

Schurgast hebt die beiden Hände trichterartig an den Mund. „Ich habe Durst, mein Lieber!“, schreit er Bembo in das rechte Ohr. „Man muß der Hausfrau sagen, daß das Essen endlich anfängt.“

Man spielt an kleinen Tischen, die sich durch die Blumenfarbe unterscheiden: weiß, rot, weißblau und violett.

Bembo sitzt an einem Tisch, an dem sich Ketten weißer Gläser kräftig umarmen von dem hohen Leuchter in der Mitte über weißen Damast spannen. Zur Rechten Bembos sitzt die Frau, deren Augen heute fränk, rotenbraune Schatten zeigen, an seiner linken aber — welche Ungeschicklichkeit

der Hausfrau — die Frau Dr. Frese. Auch Schurgast hat sich an dem Tischchen placiert. Er hat Bembo gegenüber und führt die junge, prächtig schöne Gattin eines Bankdirektors.

Natürlich ist es Schurgast wieder, der die Unterhaltung abnimmt. Er gibt scheinbar seinem Affen Zucker und spricht hart der Bismarck an. Da ist der Tischler von Frau Frese, ein beliebter Münchner Brauereibesitzer, der erzählt von einem Bettler, den man neulich halb verhungert und zerlumpt in Fassung aufgefunden hätte. Dieser Mann besah zu Hause die erlesenste Garderobe und ein elegantes Auto. Er hatte eine wunderhübsche Wohnung und erhebliche Vermögenswerte auf der Reichsbank.

Schurgast deutet sich vorwärts. Das Vergnügen blüht aus seinen Augen. „Im Vertrauen“, sagt er, „das ist gar nichts. Ich kenne einen Grafen, der der Gatte einer Millionärin wurde. Nach seiner Heirat überließ den Herrn richtiger Verfolgungswahn. Er war der Meinung, daß ihm jemand seine Millionärin stehlen würde. Aus Angst darüber zeigte er sich nur mit einer kleinen, hübschen Tänzerin, während seine Frau zu Hause sitzen mußte.“

Die Frau hat so sonderbar verquälte Augen. „Si non a vero —“, sagt sie mit der immer leicht von Spott gefärbten Stimme. „Aber ich bewundere Sie, Herr Schurgast. Ihr Vergleich trifft zu. Sicher war der Graf ein alter, eitelhafter Bettler und die Gräfin eine Perle.“

„Oder umgekehrt. Aber das spielt keine Rolle. Solche Sachen sind schon lange keine Angelegenheit, Baronin.“

Jemand, dem das Monopol auf Damen- und Geburts-tagestische automatisch, schlägt legt an sein Glas. Er spricht pointiert und witzig, oft von Sachen unterbrochen. Dann erhält das Hoch, die Gläser klingeln aneinander, und Bembo neigt das seine vor Baronin Raunach. Als sich Bembo nach der linken Seite wendet, dreht Frau Frese ihm den Rücken zu. Nun, das ist ertragbar.

Plötzlich steht Frau Schurgast hinter Bembo. Er steht die Augen. Wieder nur die Augen. Aber ohne es zu wissen, reagieren seine Nerven wieder auf das stark Sinnliche, das dieser ganze Frauenkörper ausstrahlt. Er hebt sein Glas. Die Gläser fallen ineinander. Die Frauenaugen saugen Bembos Seele aus dem Körper. Er lächelt hart: „Auf Erfüllung vieler Wünsche dieses Tages.“ Sie schenkt sich noch einmal mit den Augen. Dann geht sie weiter. Stühle rücken wieder an den Tisch.

Und von neuem ist ein hartes Unbehagen über Bembo. Das Moris Schurgast diese kleine Szene angesehen? Schurgast hat sehr scharf getrunken. Seine Augen fackeln, seine Schläfenadern treten wie zwei dicke, rote Stränge aus der Haut.

Das steht man auf und verteilt sich in die Nebenräume. Rofka und Liköre werden aufgetragen. Blaue Zigarettennebel hängen in der Luft. In der großen Halle soll man später tanzen. Man hört das Klappern eines Flügels und das Stimmen einer Geige.

Und dann ist es so: Im Gartensaal sind die beiden Flügeltüren nach dem Garten weit geöffnet. Schwer und trübselig sieht der Blumen-duft ins Zimmer. Bembo hat sich wieder einmal losgelöst von all dem Treiben im Haus. Er geht vor einem Bild, einer Sinfonie in Blau, Torbole... denkt er und empfindet einen leichten Sehnsuchtschmerz im Herzen. Da ist hinter ihm ein leiser Schritt, das Klackeln eines Frauenkleides: Eva Schurgast.

„Herr von Bembo...“

„Bitte.“

„Ich erfahre eben, daß Sie morgen reisen wollen.“

„Ja.“

„Ich möchte Ihnen gerne etwas sagen, Herr von Bembo. Nein, nicht hier. Begleiten Sie mich in den Garten — bitte, ja? Ich gehe vor.“

Sie ist schon fort.

Draußen, dicht am Hause, steht ein Pärchen hinter einer Christbaumengruppe. Die Frauenstimme klingt erregt. Bembo im Vorbeigehen denkt: Frau von Raunach. Wahrscheinlich ist der andere Moris Schurgast. Also hier ein Rendezvous und dort ein Rendezvous.

Eva Schurgast ist als erste von der Dunkelheit des Gartens aufgefunden worden. Hinter einer Baumkulisse bleibt sie stehen. Als sie sieht, daß Bembo nachkommt, geht sie langsam weiter.

Plötzlich dreht sie sich von neuem nach ihm um. Bembo tritt an ihre linke Seite. Beide gehen in den Garten.

Da geschieht es wieder, daß die Frauenfinger durch die Finger Bembos ranfen. Eva Schurgast lehnt sich an den Körper Bembos, daß er durch den dünnen Stoff des Kleides

ihre Formen spüren muß. Die Ströme ihres Niemas fließen ineinander. Sie sind allein, zwei Menschen — Weiß und Mann.

Bembo hält: „Was wollen Sie mir sagen, gnädige Frau? Seine Stimme ist gerrieben wie von einem Reib-eisen.“

Sie steht ihn an. Schwabend, langsam neigt sie ihren Oberkörper, ihre großen, vor Erregung leuchtenden Augen und die Lippen über Bembo. Sie umspannt mit beiden ausgestreckten Händen sein Gesicht.

„Das — das —“

Moris Schurgast steht mit einem Male vor den beiden. Die ein Wunder, wie ein Teufelspud.

„Ich wünsche Sie zu Tode, Herr von Bembo.“

„Bitte, laß mich bei Euch“, will Frau Eva Schurgast sagen, aber ihre Stimme schwebt auf matten Flügeln, sie zerbricht und ist nur noch ein Schluchzen.

Schurgast hebt die Hand, wie zu einem Hunde: „Marsch ins Haus!“

Eva Schurgast ist gegangen. „Jetzt kommen Sie!“ sagt Schurgast lächelnd.

Wie brutal kann dieser Schurgast werden, acht es Bembo durch den Kopf. Er ist völlig ruhig und hat wieder seinen harten unbeugsamen Hochmut in der Stimme.

„Reden Sie vor allem höflich mit mir, wie sich das gehört, oder bitte, lassen Sie durch jemand anderen mit mir reden.“

„Nein“, thut Schurgast, durch das Droben in den Augen seines Gegenübers plötzlich eingeschüchert. „Ich möchte keine große Sache aus der Szene machen, die ich eben ansehen mußte. Immerhin, wir müssen wissen, wie wir stehen, wir brauchen keinen Tisch. Wollen Sie mir Antwort geben, Bembo?“

„Ja“, sagt der. „Als Mann zu Mann. Das bin ich Ihnen schuldig. Sie wollen wissen, wie wir miteinander stehen. Sie meinen dabei Scheinbar, ich zu Ihrer Frau Gemahlin. Schließlich ist das meine Angelegenheit und geht niemand etwas an. Die Dinge aber haben sich verschoben seit der letzten Viertelstunde. Sie versetzen mich. Sie haben jetzt ein Recht, zu fragen, Schurgast.“

„Das will mir auch so scheinen, Bembo.“

„Na also. Ich verrech Ihre Frau Gemahlin. Ich bin hart beeindruckt von dem Viehrei und der Anmut, überhaupt von dem eigenartigen Zauber der bestirrenden Persönlichkeit. Cost tout. Also ein Empfinden ohne jedes Fundament des Herzens. Ich gebe zu, daß mein Verhalten Ihrer Frau Gemahlin gegenüber Anlaß zur Beschwerde geben konnte, daß ich Grenzen überschritten habe, die ich respektieren mußte. Ich bedauere das. Nicht allein vor Ihnen, Schurgast. Vergessen gegen eine Dame sind nicht meine Art.“

„So...“, starrt Schurgast. „Na und weiter, Bembo?“

„Was soll weiter sein? Ich reise morgen, wie ich schon vor mehr als einer Stunde sagte.“

„Bembo... wollen Sie den Frieden meiner Ehe nicht mehr hören? Es ist wie ein gequältes Bon-der-Seele-Ringen, wie ein schwerer Seufzer, der sich aus der Seele Schurgasts aufringt. Ich muß es Ihnen sagen, Bembo. Die falsche Scham hat keinen Zweck. Meine Frau ist bemunungslos in Sie verliebt. Sie sagt es nicht... sie zeigt es nicht. Sie verheißt sich. Aber ich durchschaue sie. Wir spielen Katz und Maus mit diesen Dingen.“

„Was soll ich Ihnen darauf sagen, Schurgast?“

„Nichts, mein Lieber. Erträglich ist. Nur das eine. Ich bitte Sie als alten Kameraden und als Ehrenmann: Lassen Sie mir meine Frau.“

„Ja.“

„Auf Fort?“

„Auf Fort.“

„Danke, Bembo. Hier ist meine Hand. Also Strich darunter, was gemeint ist. Gut! Darf ich Sie noch um etwas bitten, alter Edel? Es mag schimpf und selig scheinen. Aber... nehmen Sie es gnädig, ich möchte, daß Sie heute Abend meine Frau nicht mehr sehen.“

Voh und Klop! durchschaut es Bembo. Er hat Angst — trotzdem ist ihm sein Ehrenwort gegeben. Bembo biegt verächtlich seine Lippen.

„Ich kann das nicht verprechen, Schurgast. Soll ich etwa wie ein Dieb aus Ihrem Hause schießen?“

Schurgast schweigt.

In Bembo blakt der Stolz empor. „Ich muß dringend bitten“, sagt er hart. „Ich habe eben erst mein Ehrenwort verpfändet.“

(Fortsetzung folgt.)

Wetternachrichten vom 22. Januar



Zeichenerklärung: ☉ Still ☁ N1 ☁ N2 ☁ N3 ☁ N4 ☁ N5 ☁ N6 ☁ N7 ☁ N8 ☁ N9 ☁ N10 ☁ N11 ☁ N12 ☁ N13 ☁ N14 ☁ N15 ☁ N16 ☁ N17 ☁ N18 ☁ N19 ☁ N20 ☁ N21 ☁ N22 ☁ N23 ☁ N24 ☁ N25 ☁ N26 ☁ N27 ☁ N28 ☁ N29 ☁ N30 ☁ N31 ☁ N32 ☁ N33 ☁ N34 ☁ N35 ☁ N36 ☁ N37 ☁ N38 ☁ N39 ☁ N40 ☁ N41 ☁ N42 ☁ N43 ☁ N44 ☁ N45 ☁ N46 ☁ N47 ☁ N48 ☁ N49 ☁ N50 ☁ N51 ☁ N52 ☁ N53 ☁ N54 ☁ N55 ☁ N56 ☁ N57 ☁ N58 ☁ N59 ☁ N60 ☁ N61 ☁ N62 ☁ N63 ☁ N64 ☁ N65 ☁ N66 ☁ N67 ☁ N68 ☁ N69 ☁ N70 ☁ N71 ☁ N72 ☁ N73 ☁ N74 ☁ N75 ☁ N76 ☁ N77 ☁ N78 ☁ N79 ☁ N80 ☁ N81 ☁ N82 ☁ N83 ☁ N84 ☁ N85 ☁ N86 ☁ N87 ☁ N88 ☁ N89 ☁ N90 ☁ N91 ☁ N92 ☁ N93 ☁ N94 ☁ N95 ☁ N96 ☁ N97 ☁ N98 ☁ N99 ☁ N100 ☁ N101 ☁ N102 ☁ N103 ☁ N104 ☁ N105 ☁ N106 ☁ N107 ☁ N108 ☁ N109 ☁ N110 ☁ N111 ☁ N112 ☁ N113 ☁ N114 ☁ N115 ☁ N116 ☁ N117 ☁ N118 ☁ N119 ☁ N120 ☁ N121 ☁ N122 ☁ N123 ☁ N124 ☁ N125 ☁ N126 ☁ N127 ☁ N128 ☁ N129 ☁ N130 ☁ N131 ☁ N132 ☁ N133 ☁ N134 ☁ N135 ☁ N136 ☁ N137 ☁ N138 ☁ N139 ☁ N140 ☁ N141 ☁ N142 ☁ N143 ☁ N144 ☁ N145 ☁ N146 ☁ N147 ☁ N148 ☁ N149 ☁ N150 ☁ N151 ☁ N152 ☁ N153 ☁ N154 ☁ N155 ☁ N156 ☁ N157 ☁ N158 ☁ N159 ☁ N160 ☁ N161 ☁ N162 ☁ N163 ☁ N164 ☁ N165 ☁ N166 ☁ N167 ☁ N168 ☁ N169 ☁ N170 ☁ N171 ☁ N172 ☁ N173 ☁ N174 ☁ N175 ☁ N176 ☁ N177 ☁ N178 ☁ N179 ☁ N180 ☁ N181 ☁ N182 ☁ N183 ☁ N184 ☁ N185 ☁ N186 ☁ N187 ☁ N188 ☁ N189 ☁ N190 ☁ N191 ☁ N192 ☁ N193 ☁ N194 ☁ N195 ☁ N196 ☁ N197 ☁ N198 ☁ N199 ☁ N200 ☁ N201 ☁ N202 ☁ N203 ☁ N204 ☁ N205 ☁ N206 ☁ N207 ☁ N208 ☁ N209 ☁ N210 ☁ N211 ☁ N212 ☁ N213 ☁ N214 ☁ N215 ☁ N216 ☁ N217 ☁ N218 ☁ N219 ☁ N220 ☁ N221 ☁ N222 ☁ N223 ☁ N224 ☁ N225 ☁ N226 ☁ N227 ☁ N228 ☁ N229 ☁ N230 ☁ N231 ☁ N232 ☁ N233 ☁ N234 ☁ N235 ☁ N236 ☁ N237 ☁ N238 ☁ N239 ☁ N240 ☁ N241 ☁ N242 ☁ N243 ☁ N244 ☁ N245 ☁ N246 ☁ N247 ☁ N248 ☁ N249 ☁ N250 ☁ N251 ☁ N252 ☁ N253 ☁ N254 ☁ N255 ☁ N256 ☁ N257 ☁ N258 ☁ N259 ☁ N260 ☁ N261 ☁ N262 ☁ N263 ☁ N264 ☁ N265 ☁ N266 ☁ N267 ☁ N268 ☁ N269 ☁ N270 ☁ N271 ☁ N272 ☁ N273 ☁ N274 ☁ N275 ☁ N276 ☁ N277 ☁ N278 ☁ N279 ☁ N280 ☁ N281 ☁ N282 ☁ N283 ☁ N284 ☁ N285 ☁ N286 ☁ N287 ☁ N288 ☁ N289 ☁ N290 ☁ N291 ☁ N292 ☁ N293 ☁ N294 ☁ N295 ☁ N296 ☁ N297 ☁ N298 ☁ N299 ☁ N300 ☁ N301 ☁ N302 ☁ N303 ☁ N304 ☁ N305 ☁ N306 ☁ N307 ☁ N308 ☁ N309 ☁ N310 ☁ N311 ☁ N312 ☁ N313 ☁ N314 ☁ N315 ☁ N316 ☁ N317 ☁ N318 ☁ N319 ☁ N320 ☁ N321 ☁ N322 ☁ N323 ☁ N324 ☁ N325 ☁ N326 ☁ N327 ☁ N328 ☁ N329 ☁ N330 ☁ N331 ☁ N332 ☁ N333 ☁ N334 ☁ N335 ☁ N336 ☁ N337 ☁ N338 ☁ N339 ☁ N340 ☁ N341 ☁ N342 ☁ N343 ☁ N344 ☁ N345 ☁ N346 ☁ N347 ☁ N348 ☁ N349 ☁ N350 ☁ N351 ☁ N352 ☁ N353 ☁ N354 ☁ N355 ☁ N356 ☁ N357 ☁ N358 ☁ N359 ☁ N360 ☁ N361 ☁ N362 ☁ N363 ☁ N364 ☁ N365 ☁ N366 ☁ N367 ☁ N368 ☁ N369 ☁ N370 ☁ N371 ☁ N372 ☁ N373 ☁ N374 ☁ N375 ☁ N376 ☁ N377 ☁ N378 ☁ N379 ☁ N380 ☁ N381 ☁ N382 ☁ N383 ☁ N384 ☁ N385 ☁ N386 ☁ N387 ☁ N388 ☁ N389 ☁ N390 ☁ N391 ☁ N392 ☁ N393 ☁ N394 ☁ N395 ☁ N396 ☁ N397 ☁ N398 ☁ N399 ☁ N400 ☁ N401 ☁ N402 ☁ N403 ☁ N404 ☁ N405 ☁ N406 ☁ N407 ☁ N408 ☁ N409 ☁ N410 ☁ N411 ☁ N412 ☁ N413 ☁ N414 ☁ N415 ☁ N416 ☁ N417 ☁ N418 ☁ N419 ☁ N420 ☁ N421 ☁ N422 ☁ N423 ☁ N424 ☁ N425 ☁ N426 ☁ N427 ☁ N428 ☁ N429 ☁ N430 ☁ N431 ☁ N432 ☁ N433 ☁ N434 ☁ N435 ☁ N436 ☁ N437 ☁ N438 ☁ N439 ☁ N440 ☁ N441 ☁ N442 ☁ N443 ☁ N444 ☁ N445 ☁ N446 ☁ N447 ☁ N448 ☁ N449 ☁ N450 ☁ N451 ☁ N452 ☁ N453 ☁ N454 ☁ N455 ☁ N456 ☁ N457 ☁ N458 ☁ N459 ☁ N460 ☁ N461 ☁ N462 ☁ N463 ☁ N464 ☁ N465 ☁ N466 ☁ N467 ☁ N468 ☁ N469 ☁ N470 ☁ N471 ☁ N472 ☁ N473 ☁ N474 ☁ N475 ☁ N476 ☁ N477 ☁ N478 ☁ N479 ☁ N480 ☁ N481 ☁ N482 ☁ N483 ☁ N484 ☁ N485 ☁ N486 ☁ N487 ☁ N488 ☁ N489 ☁ N490 ☁ N491 ☁ N492 ☁ N493 ☁ N494 ☁ N495 ☁ N496 ☁ N497 ☁ N498 ☁ N499 ☁ N500 ☁ N501 ☁ N502 ☁ N503 ☁ N504 ☁ N505 ☁ N506 ☁ N507 ☁ N508 ☁ N509 ☁ N510 ☁ N511 ☁ N512 ☁ N513 ☁ N514 ☁ N515 ☁ N516 ☁ N517 ☁ N518 ☁ N519 ☁ N520 ☁ N521 ☁ N522 ☁ N523 ☁ N524 ☁ N525 ☁ N526 ☁ N527 ☁ N528 ☁ N529 ☁ N530 ☁ N531 ☁ N532 ☁ N533 ☁ N534 ☁ N535 ☁ N536 ☁ N537 ☁ N538 ☁ N539 ☁ N540 ☁ N541 ☁ N542 ☁ N543 ☁ N544 ☁ N545 ☁ N546 ☁ N547 ☁ N548 ☁ N549 ☁ N550 ☁ N551 ☁ N552 ☁ N553 ☁ N554 ☁ N555 ☁ N556 ☁ N557 ☁ N558 ☁ N559 ☁ N560 ☁ N561 ☁ N562 ☁ N563 ☁ N564 ☁ N565 ☁ N566 ☁ N567 ☁ N568 ☁ N569 ☁ N570 ☁ N571 ☁ N572 ☁ N573 ☁ N574 ☁ N575 ☁ N576 ☁ N577 ☁ N578 ☁ N579 ☁ N580 ☁ N581 ☁ N582 ☁ N583 ☁ N584 ☁ N585 ☁ N586 ☁ N587 ☁ N588 ☁ N589 ☁ N590 ☁ N591 ☁ N592 ☁ N593 ☁ N594 ☁ N595 ☁ N596 ☁ N597 ☁ N598 ☁ N599 ☁ N600 ☁ N601 ☁ N602 ☁ N603 ☁ N604 ☁ N605 ☁ N606 ☁ N607 ☁ N608 ☁ N609 ☁ N610 ☁ N611 ☁ N612 ☁ N613 ☁ N614 ☁ N615 ☁ N616 ☁ N617 ☁ N618 ☁ N619 ☁ N620 ☁ N621 ☁ N622 ☁ N623 ☁ N624 ☁ N625 ☁ N626 ☁ N627 ☁ N628 ☁ N629 ☁ N630 ☁ N631 ☁ N632 ☁ N633 ☁ N634 ☁ N635 ☁ N636 ☁ N637 ☁ N638 ☁ N639 ☁ N640 ☁ N641 ☁ N642 ☁ N643 ☁ N644 ☁ N645 ☁ N646 ☁ N647 ☁ N648 ☁ N649 ☁ N650 ☁ N651 ☁ N652 ☁ N653 ☁ N654 ☁ N655 ☁ N656 ☁ N657 ☁ N658 ☁ N659 ☁ N660 ☁ N661 ☁ N662 ☁ N663 ☁ N664 ☁ N665 ☁ N666 ☁ N667 ☁ N668 ☁ N669 ☁ N670 ☁ N671 ☁ N672 ☁ N673 ☁ N674 ☁ N675 ☁ N676 ☁ N677 ☁ N678 ☁ N679 ☁ N680 ☁ N681 ☁ N682 ☁ N683 ☁ N684 ☁ N685 ☁ N686 ☁ N687 ☁ N688 ☁ N689 ☁ N690 ☁ N691 ☁ N692 ☁ N693 ☁ N694 ☁ N695 ☁ N696 ☁ N697 ☁ N698 ☁ N699 ☁ N700 ☁ N701 ☁ N702 ☁ N703 ☁ N704 ☁ N705 ☁ N706 ☁ N707 ☁ N708 ☁ N709 ☁ N710 ☁ N711 ☁ N712 ☁ N713 ☁ N714 ☁ N715 ☁ N716 ☁ N717 ☁ N718 ☁ N719 ☁ N720 ☁ N721 ☁ N722 ☁ N723 ☁ N724 ☁ N725 ☁ N726 ☁ N727 ☁ N728 ☁ N729 ☁ N730 ☁ N731 ☁ N732 ☁ N733 ☁ N734 ☁ N735 ☁ N736 ☁ N737 ☁ N738 ☁ N739 ☁ N740 ☁ N741 ☁ N742 ☁ N743 ☁ N744 ☁ N745 ☁ N746 ☁ N747 ☁ N748 ☁ N749 ☁ N750 ☁ N751 ☁ N752 ☁ N753 ☁ N754 ☁ N755 ☁ N756 ☁ N757 ☁ N758 ☁ N759 ☁ N760 ☁ N761 ☁ N762 ☁ N763 ☁ N764 ☁ N765 ☁ N766 ☁ N767 ☁ N768 ☁ N769 ☁ N770 ☁ N771 ☁ N772 ☁ N773 ☁ N774 ☁ N775 ☁ N776 ☁ N777 ☁ N778 ☁ N779 ☁ N780 ☁ N781 ☁ N782 ☁ N783 ☁ N784 ☁ N785 ☁ N786 ☁ N787 ☁ N788 ☁ N789 ☁ N790 ☁ N791 ☁ N792 ☁ N793 ☁ N794 ☁ N795 ☁ N796 ☁ N797 ☁ N798 ☁ N799 ☁ N800 ☁ N801 ☁ N802 ☁ N803 ☁ N804 ☁ N805 ☁ N806 ☁ N807 ☁ N808 ☁ N809 ☁ N810 ☁ N811 ☁ N812 ☁ N813 ☁ N814 ☁ N815 ☁ N816 ☁ N817 ☁ N818 ☁ N819 ☁ N820 ☁ N821 ☁ N822 ☁ N823 ☁ N824 ☁ N825 ☁ N826 ☁ N827 ☁ N828 ☁ N829 ☁ N830 ☁ N831 ☁ N832 ☁ N833 ☁ N834 ☁ N835 ☁ N836 ☁ N837 ☁ N838 ☁ N839 ☁ N840 ☁ N841 ☁ N842 ☁ N843 ☁ N844 ☁ N845 ☁ N846 ☁ N847 ☁ N848 ☁ N849 ☁ N850 ☁ N851 ☁ N852 ☁ N853 ☁ N854 ☁ N855 ☁ N856 ☁ N857 ☁ N858 ☁ N859 ☁ N860 ☁ N861 ☁ N862 ☁ N863 ☁ N864 ☁ N865 ☁ N866 ☁ N867 ☁ N868 ☁ N869 ☁ N870 ☁ N871 ☁ N872 ☁ N873 ☁ N874 ☁ N875 ☁ N876 ☁ N877 ☁ N878 ☁ N879 ☁ N880 ☁ N881 ☁ N882 ☁ N883 ☁ N884 ☁ N885 ☁ N886 ☁ N887 ☁ N888 ☁ N889 ☁ N890 ☁ N891 ☁ N892 ☁ N893 ☁ N894 ☁ N895 ☁ N896 ☁ N897 ☁ N898 ☁ N899 ☁ N900 ☁ N901 ☁ N902 ☁ N903 ☁ N904 ☁ N905 ☁ N906 ☁ N907 ☁ N908 ☁ N909 ☁ N910 ☁ N911 ☁ N912 ☁ N913 ☁ N914 ☁ N915 ☁ N916 ☁ N917 ☁ N918 ☁ N919 ☁ N920 ☁ N921 ☁ N922 ☁ N923 ☁ N924 ☁ N925 ☁ N926 ☁ N927 ☁ N928 ☁ N929 ☁ N930 ☁ N931 ☁ N932 ☁ N933 ☁ N934 ☁ N935 ☁ N936 ☁ N937 ☁ N938 ☁ N939 ☁ N940 ☁ N941 ☁ N942 ☁ N943 ☁ N944 ☁ N945 ☁ N946 ☁ N947 ☁ N948 ☁ N949 ☁ N950 ☁ N951 ☁ N952 ☁ N953 ☁ N954 ☁ N955 ☁ N956 ☁ N957 ☁ N958 ☁ N959 ☁ N960 ☁ N961 ☁ N962 ☁ N963 ☁ N964 ☁ N965 ☁ N966 ☁ N967 ☁ N968 ☁ N969 ☁ N970 ☁ N971 ☁ N972 ☁ N973 ☁ N974 ☁ N975 ☁ N976 ☁ N977 ☁ N978 ☁ N979 ☁ N980 ☁ N981 ☁ N982 ☁ N983 ☁ N984 ☁ N985 ☁ N986 ☁ N987 ☁ N988 ☁ N989 ☁ N990 ☁ N991 ☁ N992 ☁ N993 ☁ N994 ☁ N995 ☁ N996 ☁ N997 ☁ N998 ☁ N999 ☁ N1000 ☁ N1001 ☁ N1002 ☁ N1003 ☁ N1004 ☁ N1005 ☁ N1006 ☁ N1007 ☁ N1008 ☁ N1009 ☁ N1010 ☁ N1011 ☁ N1012 ☁ N1013 ☁ N1014 ☁ N1015 ☁ N1016 ☁ N1017 ☁ N1018 ☁ N1019 ☁ N1020 ☁ N1021 ☁ N1022 ☁ N1023 ☁ N1024 ☁ N1025 ☁ N1026 ☁ N1027 ☁ N1028 ☁ N1029 ☁ N1030 ☁ N1031 ☁ N1032 ☁ N1033 ☁ N1034 ☁ N1035 ☁ N1036 ☁ N1037 ☁ N1038 ☁ N1039 ☁ N1040 ☁ N1041 ☁ N1042 ☁ N1043 ☁ N1044 ☁ N1045 ☁ N1046 ☁ N1047 ☁ N1048 ☁ N1049 ☁ N1050 ☁ N1051 ☁ N1052 ☁ N1053 ☁ N1054 ☁ N1055 ☁ N1056 ☁ N1057 ☁ N1058 ☁ N1059 ☁ N1060 ☁ N1061 ☁ N1062 ☁ N1063 ☁ N1064 ☁ N1065 ☁ N1066 ☁ N1067 ☁ N1068 ☁ N1069 ☁ N1070 ☁ N1071 ☁ N1072 ☁ N1073 ☁ N1074 ☁ N1075 ☁ N1076 ☁ N1077 ☁ N1078 ☁ N1079 ☁ N1080 ☁ N1081 ☁ N1082 ☁ N1083 ☁ N1084 ☁ N1085 ☁ N1086 ☁ N1087 ☁ N1088 ☁ N1089 ☁

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (e.g., Buenos Aires, London, New York), unit, and exchange rates for Gold and Silver.

Amsterd., 22. Jan., 12 Uhr. Devisenkurs. Berlin 58,71 bis 58,74, London 58,54 bis 58,57, New York 248,47 bis 248,50, Paris 97,74 bis 97,78, etc.

Geld- und Börsenwesen

Obliquationsversammlung der Neue Boden AG. am 21. Januar, einen Tag nach der verordneten Hauptversammlung abgehaltene Obligationenversammlung war erwartungsgemäß wiederum beschlußfähig.

Gründungen und Beteiligungen

Neue Dresdner-Credit AG. in Dresden. Die Verwaltung der Dresdner-Credit AG. in Dresden, hat die Gesellschaft die Kapitalerhöhung von 2000 Reichsmark beschlossen.

Geschäftsabchlüsse

Gabverlegung Ostdeutscher Aktiengesellschaft, Dresden. Nach dem Bericht des Vorstands über das am 30. September 1931 abgeschlossene Geschäftsjahr konnte die Gesellschaft ihre Ausgabe durch die erstmalig ein volles Geschäftsjahr umfassende Verleierung der Werke Freiberg und Brand-Erbisdorf und die seit Januar 1931 hinzugekommene Verleierung der Fabrik von Schandau AG. und der Stadt Glashütte gegenüber dem Vorjahre von 10.227.245 auf 11.812.857 Reichsmark steigern.

Vertrag zwischen der Dresdner-Credit AG. und der Dresdner-Credit AG. in Dresden. Die Dresdner-Credit AG. in Dresden hat die Dresdner-Credit AG. in Dresden als wiederholte Dividende auf das 5% Millionen Reichsmark betragende Aktienkapital verteilt und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen.

Hauptversammlungen

Die Central-Verwertungsgesellschaft für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Länder e. V. m. b. H. Halle a. S. hat am 19. Januar 1933 ihre ordentliche Hauptversammlung abgehalten.

Verchiedenes

Dr. Julius Weisig. Wie aus Halle gemeldet wird, ist am 22. Januar Oberregierungsrat Dr. Julius Weisig, der Seniorchef der Firma Weisig & Co. in Halle von 66 Jahren gestorben.

Verkaufsgemeinschaft in der Garbinnenweber. In der Garbinnenweber (Sa.) ist, wie „Der Konfektionär“ erklärt, die Firma Vereinigte Garbinnenweber e. V. m. b. H. in Jülich, eingetragen worden.

Gebr. Brügel AG., Hannover-Verden. Die Gesellschaft, die 1930 mit einem vorzutragenden Verlust von rund 400.000 Reichsmark abließ, ist, wie der DFD. hört, insolge der sich ständig verschlechternden Geschäftslage und des mangelhaften Einganges ausbleibender Zahlungen gezwungen, die Einleitung des Vergleichsverfahrens zu beantragen.

Industrieausnahme der größten europäischen Zellulosefabrik. In der Nähe von Düsseldorf (Nordrhein) wurde am Donnerstag die größte Zellulosefabrik Europas, die zum Krayger Konzern gehörige Sulphat-Zellulosefabrik in Betrieb gesetzt.

Schiffenachrichten

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika Linie. Nach New York: D. Deutschland ab Hamburg 27. Januar (ab Curacao 28. Januar), D. New York 3. Februar (ab Curacao 4. Februar), D. Kaiserin 10. Februar (ab Curacao 11. Februar), etc.

Von den Warenmärkten

Table titled 'Amtliche Berliner Produktpreise' showing prices for various commodities like wheat, rye, and oil for the 22nd and 21st of January.

Beiliner Produktpreise vom 22. Januar. Die feste Grundstimmung, die von der gestrigen Mittagsbörse in den Abendbörse übernommen wurde und die sich fast allgemein auch in den vorberühenden Stunden behauptete, schlug mittags in eine auffallende Verbilligung um.

Wetterbericht. Am 22. Januar 1933. Die Wetterlage ist durch die Hochdruckgebiete über dem Nordatlantik und dem Mittelmeer bestimmt.

Zahlungseinstellungen

Paul Franke & Co. AG. Hildesheim. Die Paul Franke & Co. AG. in Hildesheim hat die Zahlungen eingestellt.

Schiffbauwerkstatt Breda & Brauns, Göttingen. In der Schiffbauwerkstatt Breda & Brauns in Göttingen sind die Zahlungen eingestellt.

Zahlungseinstellung in der Schiffbauwerkstatt. In der Schiffbauwerkstatt Breda & Brauns in Göttingen sind die Zahlungen eingestellt.

Insolvenz einer Hamburger Exportfirma. Die 1918 gegründete und hauptsächlich mit Südamerikaner arbeitende Exportfirma Kron Bauer & Co. hat ihre Zahlungen eingestellt.

Sächsische und außer-sächsische Konturte

Sächsische: Öffnet: Döbeln: Textilwarenhändlerin Marie Kohnke geb. Unger, Döbeln, am 8. Februar. Außer-sächsische: Öffnet: Auto-Zentrale Gbr. Schell, Freiberg. Öffnet: Hermann Bruno Richter, Mitteldeutschland, Chemnitz.

Wahrscheinliche: Öffnet: Hab Deubau: Gebr. Sander, Schokoladen- und Süßwarenfabrik e. V. m. b. H., Hab Deubau, am 11. Februar.

Verlässliche Vergleichsverfahren in Sachsen: Öffnet: Auto-Zentrale Gbr. Schell, Freiberg. Öffnet: Hermann Bruno Richter, Mitteldeutschland, Chemnitz.

Berlin, 22. Januar. Edelmetalle. Gold — Silber 0,9414 bis 0,445, Platin 5,80 Reichsmark je Gramm.

Berliner Weizenmarkt vom 22. Jan. (Weile für 100 Kilogramm in Goldmark). Weizenrot 20,75 bis 20,75, Weizenrot 20,75 bis 20,75, etc.

Bremen, 22. Januar. Baumwolle. Bremen, 22. Jan. Baumwolle (Kantong) Januar — März 7,48 Br., Juli 7,56 Br., etc.

Berliner Schmalzmarkt vom 22. Januar. 2405 Rinder, darunter 620 Calfen, 518 Bullen, 1132 Kühe und Kalber, ferner 1530 Säuger, 3078 Zäpfel, 10.095 Schweine.

Dresdner Winterweizenbericht. Nachdem nunmehr feststeht, daß die Winterweizen am 22. D. in Kraft tritt, ist etwas Leben in den Markt gekommen.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a page number or additional page information.